

standen sind wir mit dem geschmackvollen Verfasser, wenn er behauptet, daß die Schauspielkunst in der neuesten Zeit keine Rückschritte gemacht habe. Ihre Ausgaben sind meist anders gestellt und im Ganzen schwieriger, als die in jener Zeit, wo Ethof, Keinicke, Schröder, Jffland, als Heroen glänzten. Nur im Conversationsdrama möchten diese den neuern Künstlern den Vorzug abgewonnen haben. Große Beachtung verdienen die Ideen zu Errichtung von Theaterschulen, *) nach Art der musikalischen Conservatorien in Prag z. B., wo 88 junge Musiker unentgeltlichen Unterricht erhalten. Wie Shakespears Dramen zu geben sind, verdient (S. 260 ff.) nicht minder die Beachtung jedes Kunstfreundes. Der Abschnitt über die finanziellen Verhältnisse der K. Bühne hat viel der Erinnerung werthe Angaben. 23,625 Thlr. wurden die ganze Zeit über für Miethen und königlichen Canon gezahlt; 17,000 Thlr. kosteten mehrere Bauten, denn das Haus ist im bessern Zustande übergeben worden, als es empfangen ward; 40,000 Thlr. sind für Inventarien nöthig gewesen; 9655 Thlr. bekam der Pensions- und Armenfond. Von 1817 — 1824 hielt sich Einnahme und Ausgabe ziemlich die Waage, denn durch den kalten Winter 1822 und die nicht einschlagende Unternehmung in Lauchstädt ging schon verloren. Schlimmer ging es 1826, wo die Handelskrise auch Leipzig betraf und ein neuer Bau im Theater die Ausgabe mehrte.

*) Und merkwürdig, daß die Ideen, welche Dr. K. hierbei zum Grunde legte, fast dieselben sind, die H. B. Schöck bereits vor 40 Jahren, im Goth. Theateralmanach von 1791, S. 58 ff. über Schauspielakademien äußerte, aber schon in Jahr und Tag verwirklicht zu sehen hoffte. D. in Deutschland gehts mit dem Guten nicht so geschwind. Hier heißt es: 50 Jahre sind — wie ein Tag!

Hieraus ergab sich ein Deficit von 9000 Thlr. 1827 trat zweimalige Landestruer ein, die 6966 Thlr. Schaden brachte, obgleich Se. Majestät der König 5500 Thlr. gut that. Die jährliche Durchschnitts-Einnahme hat 68,000 Thlr. betragen, statt daß sie früher, vor 1817, nur 32,000 Thlr. gewährte. Das erste Jahr gab 81,878 Thlr., das schlechteste 1826, 60,892 Thlr. So viel man von zu großem Aufwande für Garderobe und Decoration auch sprach, so wenig hat dieser statt gefunden. Der glänzende Oberon hat — 2460 Thlr. in Allem, und zwar an Decorationen 787, an Garderobe 489 Thlr. gekostet. Dafür ist er zweimal ganz neu in die Scene gesetzt worden. Die Kosten in Dresden sollen doppelt bis dreifach so hoch gewesen seyn. Durch die Abänderung des Zetteldrucks wurden 800 Thlr. erspart. Großen Gewinn gewährt keine Bühne, wo man mehr die Kunst als die Casse vor Augen hat. Das Berliner Hoftheater erfordert jährlich 230 bis 240,000 Thlr. Zuschuß. *) Das Dreedner (mit Einschluß der italienischen Oper) 60,000 Thlr., das Stuttgarter 100,000 Fl., die Oper in Paris 2 Mill. Franken u. s. f. Auch Leipzig kann also keinen großen Gewinn sichern, ob es schon mehr Einnahme als selbst Frankfurt a. M. gewährt hat. Halten aber kann sich hier eine Bühne, wenn man ihr nicht zumüthet, Vorstellungen für die Armen zu geben, mit einer Landestruer auf ihre Kosten zu trauern, Miethzins zu zahlen und dergleichen, wobei denn noch die größte Aufmerksamkeit auf den einmal entworfenen Ausgabeetat von 60,000 Thlr. zu wenden ist. Wir wünschen jeder Bühne einen Vorsteher, wie fast 11 Jahre lang die unsrige hatte. Als ihr Vor-

*) Das Darmstädter unterm vorigen Großherzog 250,000 Fl. laut Heiperus Nr. 219 von dies. Jahr.

han
mut
und
inn

groß
Fran

Maß
Fi
Gene
Alfor
vo
Eloi
sp
Eoren

ses,
Arie
(Hr.
aus
zwe

verg
wese
oder
zeig